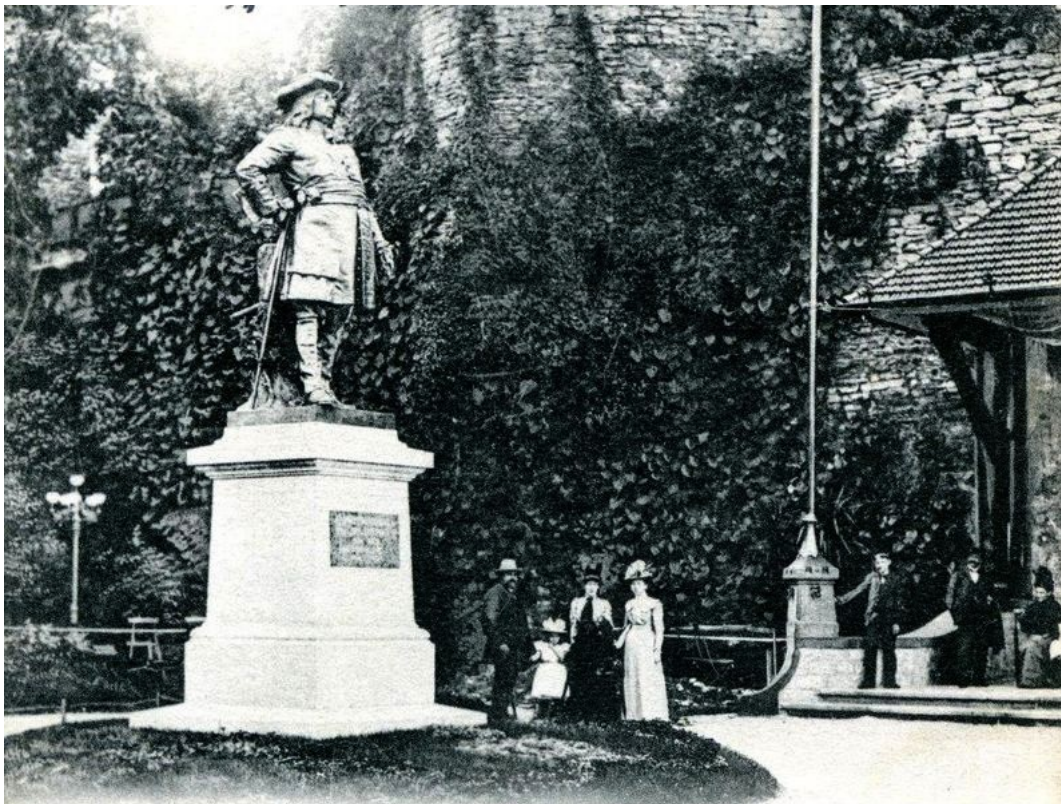




Kurfürst übernimmt Bielefeld Vor 375 Jahren fiel die Grafschaft Ravensberg an Brandenburg. Ein ursprünglich 18.000 Mark teures Denkmal erinnert daran.

Neue Westfälische
22. April 2022

von Joachim Wibbing



Eine historische Ansichtskarte vom Burghof der Sparrenburg aus dem Jahr 1907: links ist gut das Denkmal des „Großen Kurfürsten“ zu erkennen. Foto: Sammlung Wibbing

Am 20. April 1647, einem Samstag, fiel die Stadt Bielefeld an den Großen Kurfürsten Friedrich Wilhelm von Brandenburg (1620-1688) - also vor genau 375 Jahren. Damit ging eine Phase des Übergangs am Ende des 30-jährigen Krieges zu Ende. Die Grafschaft Ravensberg wurde nun brandenburgisch.

Das kleine Territorium am Teutoburger Wald ging somit in einem Staat auf, der sich in den folgenden Jahrhunderten zu einem zentralen Staatswesen in Europa entwickeln sollte. Seit 1701 gehörte Bielefeld damit zum Königreich Preußen, das später einen zentralen Machtfaktor im Deutschen Reich darstellte.

Bielefeld war als Teil der Grafschaft Ravensberg im Gefolge des jülich-klevischen Erbfolgestreites zu Kurbrandenburg gekommen. Am 25. März 1609 verstarb in geistiger Umnachtung Herzog Johann Wilhelm von Kleve-Jülich-Berg erbenlos. Um die Nachfolge entbrannte ein Erbfolgestreit. Die beiden Hauptprätendenten auf das Erbe, der reformierte Johann Sigismund von Brandenburg und der katholische Wolfgang Wilhelm von Pfalz-Neuburg einigten sich im Juli 1609 auf eine Gemeinschaftsregierung, um ein Eingreifen des Kaisers zu verhindern, der den Vertrag aber nicht anerkannte. Die förmliche Übergabe Bielefelds erfolgte schließlich am 20. April 1647 an den kurfürstlichen Vertreter Konrad von Burgsdorf.

Bielefelder Bürger hatten ihre Rüstungen angelegt. Zwischen der Rentepforte und dem Niederntor – heute ungefähr zwischen Rathaus und Jahnplatz – hatten sie Aufstellung genommen, so dass sie den hohen Besuch entsprechend begrüßen konnten.

Während seines Aufenthaltes in Bielefeld bestätigte Burgsdorf die Beibehaltung der Religionsverhältnisse von 1612, so dass die seit 1555 lutherische Stadt weder gegenreformatorische noch nachhaltige reformierte Maßnahmen zu befürchten brauchte. Danach huldigte die Stadt dem neuen Landesherrn.

Hier scheint ein kurzer Rückblick auf die landesherrlichen Zugehörigkeiten von Ravensberg vonnöten zu sein. Die kleine Grafschaft entstand durch das Wirken von Adeligen, deren Ursprung im Niedersächsischen vermutet wird. Greifbarer wird sie im zwölften Jahrhundert.

Ein markanter Entwicklungsschritt war die Stadtrechtsverleihung an Bielefeld in der Zeit um 1214. Bereits 1346 starb das gräfliche Haus im Mannesstamm aus. Das Territorium fiel an die herzoglichen Häuser Jülich-Berg. Zu dieser Ländermasse wiederum kam im Jahre 1511 Kleve-Mark. Hauptstadt dieses Länderkonglomerats war Düsseldorf.

Am 10. April 1647 einigten sich Brandenburg und Pfalz-Neuburg in Düsseldorf auf einen Vergleich, dem zufolge die Grafschaft Ravensberg an Brandenburg fallen sollte.

Der Große Kurfürst etablierte in der Grafschaft eine Kanzlei und eine Regierung. Am 6. April 1647 bestätigte er das Privileg Bielefelds, in der Fastenzeit wöchentlich dienstags einen Markt unter anderem für den Pferdehandel abzuhalten. Weil Bürgermeister und Rat der Stadt Eingriffe in ihre kommunalen Freiheitsrechte und die städtische Gerichtsbarkeit befürchteten, legten sie im Sommer 1647 beim Kurfürsten eine Denkschrift mit 21 Punkten vor. Ende des Jahres ging Kurfürst Friedrich Wilhelm von Brandenburg auf die untertänigsten Bitten der Stadtoberen ein und bestätigte die Rechtsprechungsverhältnisse weitgehend. Bielefeld erreichte nach politisch-kriegerischen Irrungen und Wirrungen wieder stabile Zustände – nach Einquartierungen und Kontributionen im 30-jährigen Krieg. Formal bestätigte die Urkunde von 1647 die Freiheiten und Vorrechte Bielefelds, gleichwohl waren etliche Punkte strittig und wurden in den Folgejahren weiter verhandelt.

An das epochale Ereignis von 1647 wurde am 6. August 1900 mit der feierlichen Enthüllung der Statue des Großen Kurfürsten auf der Sparrenburg gedacht. Sie war ein Geschenk von Kaiser Wilhelm II. an die Stadt Bielefeld. Es handelt sich um eine Arbeit des Bildhauers Fritz Schaper (1841-1919). Die Kosten beliefen sich auf 18.000 Mark. Seit diesem Datum erinnert das Denkmal an den Übergang Bielefelds an Brandenburg-Preußen.